BILDUNG. In eigener Sache

NACHRUFE. In piam memoriam

PRIESTER. Jubiläen

VINZENTINER. Jubiläum

MISSIONARE. Briefe

STECHER-PREIS. Bewerbung

KULTUR. Theater und Konzert

Mitteilungen des Paulinervereins
Ausgabe 54 Mai 2011

PAULINER FORUM

denk GRENZEN überwinden

in HALT

03 **Vorwort des Obmanns**

04 **Vereinsangelegenheiten**
4 In eigener Sache
4 Kassabericht

05 **Personalia**
5 Geburten
5 Eheschließung
6 Geburtstage
6 Wir gratulieren
7 Pfarrer Sigmund Hepperger OPraem: Goldenes Priesterjubiläum
8 Pfarrer Consiliarius Donatus Wagner: 40-jähriges Priesterjubiläum
9 Pfarrer Josef Wieser: 40-jähriges Priesterjubiläum
10 Ein Pionier der Raiffeisengenossenschaft
11 Nachruf auf den Paznauner Taldoktor
11 In piam memoriam
12 Nachruf auf OSR Herbert Förg-Rob
13 Nachruf auf OSR Peter Stolz

14 **Vinzentiner**
14 Jubiläumssitzung und Podiumsdisussion

15 **Humanitäres Engagement**
15 P. Bruno Kuen: Ein Brief
17 Aloisius Gutheinz: Rundbrief aus Taiwan
18 P. Lochbihler: Mehr als ein Weihnachtsbrief
19 P. Marent: Email aus Madagaskar
21 Einladung zur Bewerbung um den Dr.-Reinhold-Stecher-Stifungspreis 2011

22 **Neue Pauliner Medien**
22 Karl-Heinz Danzl: Die Vermessung der Welten

23 **Und da war noch ...**
20 Marienvesper
23 Auf der Suche nach der Schillerglocke

24 **Schlusspunkt**
24 Weg-Gebet

Foto: Werner Neururer

titelBILD

Am Inn

Fotografiert im Zusammenhang mit der Teilnahme am foto-/grafischen Kunstwettbewerb „Der Zaun", den die Firma Durst aus Anlass der Eröffnung der neuen Produktionsstätten in Lienz im Juli 2005 veranstaltete.

Die eingereichte Wettbewerbsarbeit von Werner Neururer wurde für den Fotopreis nominiert und im Haymon-Verlag erschienenen Buch „Der Zaun", ISBN 978-3-85218-504-0, publiziert. Das Buch spannt einen weiten Bogen vom Zaun als Ausdruck landschaftlicher Ordnung bis hin zu den geistigen Zäunen in den Köpfen der Menschen.

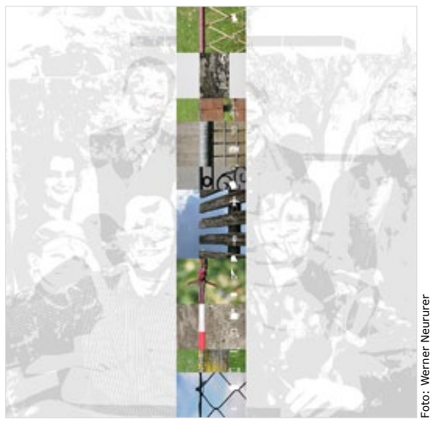


Foto: Werner Neururer

Wettbewerbsarbeit „Der Zaun"

vor WORT

Liebe Mitglieder des Paulinervereins!
Geschätzte Gemeinschaft der Paulinerinnen und Pauliner!

Wegen des Paulinertages 2011 will das Redaktionsteam, in Absprache mit dem Vorstand, in diesem Jahr drei Ausgaben unserer Vereinszeitung präsentieren. Nr. 54 liegt gerade vor Euch, die nächste Nummer ist für September geplant und soll insbesondere den **Paulinertag am Samstag, 05.11.2011**, bewerben. Die Weihnachtsausgabe (Nr. 56) wird dann dem neu gewählten Vereinsvorstand Gelegenheit bieten, sich der Pauliner Gemeinschaft vorzustellen.

Der Leitartikel von Norbert Rief in der letzten Ausgabe des Pauliner Forums mit der Überschrift „Gleich dumm als Bildungsziel" hat zu spontanen schriftlichen Reaktionen geführt. Für die eingegangenen Stellungnahmen ist grundsätzlich zu danken, weil dies doch davon zeugt, dass unsere Vereinszeitung durchaus kritisch gelesen wird. Das Redaktionsteam nimmt dazu „In eigener Sache" Stellung (Seite 4).

Herzlichen Dank allen Vereinsmitgliedern, die den Mitgliedsbeitrag überwiesen haben! Ihr tragt dadurch zum erfreulichen Kassastand bei und ermöglicht somit die Unterstützung schulischer Projekte am Paulinum.

Ganz besonders möchte ich auf die Ausschreibung zur Bewerbung um den **Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftungspreis** aufmerksam machen (Seite 21), dazu ermuntern und einladen.

In respektvoller Wertschätzung können wir in diesem Heft – stellvertretend für die Pauliner Priester – **drei Priesterjubilare** vorstellen. Seit etwa 30 Jahren ist kein Pauliner Maturant zum Priester geweiht worden, wohl aber haben viele Abgänger/innen des Paulinums während dieser Zeit ein theologisches Studium gewählt, dieses abgeschlossen und bewähren sich in den verschiedenen Einsatzbereichen. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür.

Zum 20-jährigen Bestandsjubiläum des Vinzentinervereins konnte unsere Delegation am 21.02.2011 im Rahmen eines Festaktes „ … in herzlicher Freude ein Original-Aquarell – Ansicht von Brixen – unseres aus Südtirol stammenden Tiroler Alt-Bischofs Reinhold Stecher" (Zitat) überreichen. Gratulation dem Vinzentinerverein, den vor mehr als 20 Jahren der Paulinerverein unter seinem damaligen Obmann Dr. Paul Ladurner sozusagen „angezündet" hat. Vergelt's Gott unserem Ehrenmitglied Alt-Bischof Dr. Reinhold Stecher für das großartige und großzügige Geschenk.

Mit einem herzlichen Pauliner Gruß wünsche ich viel Freude mit dem vorliegenden Heft sowie Wohlergehen in allen Belangen.

Euer

Anton Zimmermann, MJ 1964, Obmann

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Paulinerverein, Paulinumweg 1, 6130 Schwaz; www.paulinum.at, redaktion@paulinum.at

Redaktionsteam und für den Inhalt verantwortlich: Martina Fuchs, MJ 1998; Robert Höfner, MJ 1988; Sylvia Leitinger, MJ 1996; Timo Rauth, MJ 1986; Patrick Winkler, MJ 1988; Anton Zimmermann, MJ 1964.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichneter Beiträge tragen die Verfasser/innen die Verantwortung.

Grafik und Layout: Werner Neururer, MJ 1986

Blattlinie und Erscheinungsweise: Das „Pauliner Forum" ist die Zeitung des Paulinervereins und erscheint mehrmals pro Jahr.

Druck: Steigerdruck, 6094 Axams, steigerdruck@tirol.com

in EIGENER sache

Bildungsdiskussion

Seit Beginn unserer redaktionellen Tätigkeit für das Pauliner Forum stellen wir uns immer wieder die Frage, ob wir eine Rubrik „Leser-Reaktionen" einrichten sollen. Und immer wieder kommen wir zum Schluss, dass eine derartige Rubrik aufgrund der wenigen über das Vereinsjahr verteilten Erscheinungstermine wenig sinnvoll erscheint. Dazu kommt noch, dass kaum Rückmeldungen in schriftlicher Form an das Redaktionsteam gerichtet werden, die als Diskussionsbeitrag zu werten wären.

Bei der letzten Ausgabe des Pauliner Forums (Nr. 53) war dies anders: Ganze drei (!) kritische Emails sind bei uns eingegangen, das erste noch bevor wir Redaktionsmitglieder die Endfassung per Post ins Haus bekommen haben!

Der Leitartikel mit dem provokanten Titel „Gleich dumm als Bildungsziel" hat aufgeregt!

Uns war durchaus bewusst, dass das Bildungsthema unter Absolvent/inn/en des Paulinums sehr kontroversiell betrachtet wird: Sehr viele sind als Lehrer/in tätig, sowohl an Hauptschulen als auch an Höheren Schulen. Hitzige Diskussionen waren zu erwarten, die Kritikfähigkeit unserer Leser/innen gefordert. Die ganze Thematik wurde noch dazu angeheizt durch die politische Debatte und die Berichterstattung in den Medien.

Wir betrachten es als Glücksfall, den Nerv der Zeit so punktgenau getroffen zu haben.

Grundsätzlich gilt: Für den Inhalt eines Beitrages ist der jeweilige Autor/die jeweilige Autorin verantwortlich. Dies kann dem Impressum jeder Ausgabe entnommen werden.

Es gibt allerdings auch keine Garantie, dass jedes Wort vom Leser/von der Leserin so verstanden wird, wie es der Autor/die Autorin in den (Kon-)Text gesetzt hat. Der Stille-Post-Effekt ist allgegenwärtig und Ursache für so manche Verstimmung.

Aus diesem Grunde versuchen wir, Euch, liebe Leser/innen, zu unterstützen, indem wir eine Infobox zum Autor/zur Autorin eines Leitartikels mitliefern: Im gegenständlichen Fall geht daraus ganz klar hervor, dass Norbert Rief in Wien lebt, die Bildungslandschaft auch außerhalb Österreichs erlebt hat und sich mit der Kompetenz eines Vaters zweier schulpflichtiger Kinder zu Wort meldet.

Dass es sich beim im Text angesprochenen Schulmodell der Neuen Mittelschule in erster Linie um einen Schulversuch in Wien handelt, der dort schon viele Jahre läuft und sehr unterschiedlich bewertet wird, ist den im Bildungsbereich Tätigen bekannt. Die Unterschiede zwischen diesem und den in Tirol propagierten Modellen sind zumindest einem Großteil der Laien nicht zugänglich.

Uns erscheint daher verständlich, dass ein/e Lehrer/in – egal aus welchem Schulbereich – den Leitartikel aus einem anderen Blickwinkel lesen wird als eine Mutter oder ein Vater. Divergierende Ansichten dürfen durchaus zu einem konstruktiven Diskurs führen. Unter diesem Aspekt freut es uns, wenn das Pauliner Forum verschiedene Erfahrungswelten von Pauliner/inne/n für einen respektvollen Gedankenaustausch zusammenführt.

Redaktionsteam

Missbrauch in Einrichtungen der katholischen Kirche bzw. im Paulinum

Wiederholt wurden einzelne Mitglieder des Redaktionsteam mit dem Vorwurf konfrontiert, dass in keinem der vergangenen Ausgaben über den Themenbereich „Missbrauch in Einrichtungen der katholischen Kirche" – und damit auch im Paulinum – Bezug genommen wurde.

Dazu sei angemerkt, dass wir als Paulinerverein uns nicht als „Ansammlung Missbrauchter" sehen!

Wir haben dieses Thema in Redaktions- und Vorstandssitzungen eingehend diskutiert und sind zum Schluss gekommen, aus Respekt vor etwaigen individuellen Erfahrungen Einzelner, keine Wortmeldung, verfasst durch einen Nicht-Betroffenen, im Pauliner Forum abzudrucken.

kassaBERICHT

Einnahmen und Ausgaben vom 08.11.2010 bis 22.03.2011

Stand Konto Raika per 08.11.2010	686,11 €
Beiträge	175,00 €
Abschluss + Beleg	- 24,25 €
Stand Konto Raika per 22.03.2011	**836,86 €**
Stand Hypo Konto per 08.11.2010	1.447,37 €
Mitgliedsbeiträge	12.536,08 €
Kontoabschluss	-223,73 €
Die Vinzentiner (Vereinsbeitrag)	-10,00 €
Steigerdruck/Pauliner Forum Nr. 53	-2.912,74 €
Werner Neururer/Pauliner Forum Nr. 53	-840,00 €
Druck Beitragsvorschreibung (Steigerdruck)	-823,10 €
Verabschiedung Gassner, Schopper	-100,00 €
hotze.com	-129,60 €
Höfner Postgebühren	-267,63 €
Stand Hypo Konto per 22.03.2011	**8.676,65 €**
Stand Konto Raika per 22.03.2011	836,86 €
Stand Konto Hypo per 22.03.2011	8.676,65 €
Sparbuch Raika 36.076.578	80,98 €
Sparbuch Raika 40.071.748	10.860,25 €
Gesamtguthaben des Vereins per 22.03.2011	**20.454,74 €**
(ohne Berücksichtigung der Sparzinsen)	

Raimund Hirschberger, MJ 1977, Kassier

perSOnalia

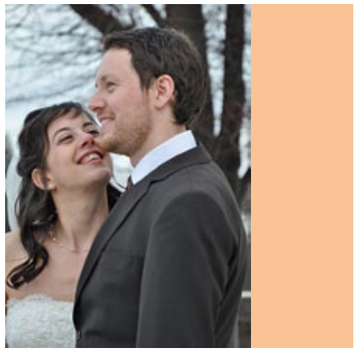
Geburten

Florentina Mayr (MJ 2007, Vorstandsmitglied) und Manuel Eller zur Geburt ihres Sohnes Finn am 27.12.2010

Finn

Simone Plattner (MJ 1998) und Martin Gamberoni in St. Pauls/Eppan an der Weinstraße zur Geburt ihres Sohnes Nils am 16.12.2010

Astrid Hellebart (MJ 1997) und Benjamin Hellebart zur Geburt ihres Sohnes Felix am 26.02.2011



Alexandra und Benjamin

Matthias mit seinem stolzen Bruder

Patrick Winkler (MJ 1988, Vorstandsmitglied) und seiner Frau Priska zur Geburt ihres Sohnes Matthias am 28.12.2010

Nils

Eheschließung

MMag. Alexandra Fritz (MJ 2000) und Mag. Benjamin Battenberg am 03.12.2010 in Melk/NÖ

Geburtstage

98. Geburtstag
Kaplan Msgr. Ludwig Penz (MJ 1934)
95. Geburtstag
Pfarrer i. R. Cons. August Wilhelm Stoppel (MJ 1937)
94. Geburtstag
OMR Dr. Karl Lengauer (MJ 1937)
93. Geburtstag
HR Dr. Adolf Lässer (MJ 1937)
92. Geburtstag
HR Mag. Anton Plangg (MJ 1938)
Dir. i. R. Dipl.-Ing. August Stern (i. P. 1931 - 35)
MR Dr. Norbert Krenn (i. P. 1931 - 38)
91. Geburtstag
Msgr. OSTR Franz Girardelli (i. P. Präf. 1955 - 59)
90. Geburtstag
OSTR Prof. i. R. Mag. Ludwig Nöbl (i. P. 1935 - 38, Prof. 1948 - 52)
Josef Parth (i. P. 1933 - 37)
89. Geburtstag
HR Prof. i. R. Mag. Louis Oberwalder (i. P. 1934 - 38)
88. Geburtstag
RR Lorenz Danzl (i. P. 1935 - 38)
87. Geburtstag
Alfred v. Enzenberg (i. P. 1935 - 43)
NR i. R. Dr. Alois Leitner (i. P. 1939 - 43)
80. Geburtstag
Richter i. R. Dr. Rudolf Kandler (MJ 1949)
OLGR Dr. Friedrich Mitterer (MJ 1949)
Dr. Konrad Prenner (MJ 1949)
Gerhard Schlegel (MJ 1949)
HS-Dir. i. R. Otto Ebenbichler (MJ 1950)
Dkfm. Dr. Sighard Enzenberg (MJ 1950)
Ing. Viktor Esterhammer (MJ 1950)
Dkfm. Dr. Paul Wachter (MJ 1951)
Altdekan Cons. Hubert Rietzler (MJ 1951)
Baumeister Ing. Hans Thöni (i. P. 1945 - 47)
BSI i. R. RR Hans Haider (MJ 1952)
Ing. Georg Malin (MJ 1952)
LA i. R. Dr. Heinrich Juen (MJ 1953)
75. Geburtstag
P. Reinhold Bodner OSM (MJ 1955)
Pfarrer Cons. Otto Großgasteiger (MJ 1955)
Univ.-Doz. Dr. Elmar Jarosch (MJ 1955)
P. Bruno Kuen MSC (MJ 1955)
Altdekan Cons. Karl Plangger (MJ 1955)
Ferdinand Falkner (MJ 1956)
Sebastian Ladner (MJ 1956)
RA Dr. Paul Ladurner (MJ 1956)
Dr. Ferdinand Steger (MJ 1956)
Frau Christine Schranz, Witwe v. HS-Dir. SR Fulgenz Schranz (MJ 1954, + 2006), (förderndes Mitglied)
DI Josef Larcher (i. P. 1947 – 53)
Helmut Falch (i. P. 1947 – 53)
70. Geburtstag
HR Amtsdir. Rudolf Egger (MJ 1959)
Oberamtsrat Arnold Erhart (MJ 1960)
Cons. Max Falschlunger (MJ 1960)
OR Dr. Kurt Kindermann (MJ 1960)
Dipl.-Vw. Anton Kraler (MJ 1960)
Dr. Herbert Müller (MJ 1960)
Prof. Mag. Gerald Kurdoglu Nitsche (MJ 1960)
Mag. Robert Prantner (MJ 1960)
Pfarrer Cons. Herbert Böhler (MJ 1961)
OSTR Mag. Arthur Kröll (MJ 1961)
Tierarzt i. R. Mag. Emmerich Penz (MJ 1961)
Hermann Genitheim (i. P. 1952 - 55)
HS-Dir. i. R. OSR Herbert Vahrner (MJ 1961)
0SR Dir. i. R. Franz File (MJ 1962)
Prof. Mag. Gustav Schwarzmann (MJ 1962)
Georg Obererlacher (MJ 1963)
65. Geburtstag
Richter i. R. HR Dr. Oskar Schatz (MJ 1964)
Akad. Bildhauer Arno Schneider, (MJ 1964)
Prim. Univ. Doz. Dr. Gerhard Egender, Ärztl. Dir. LKH Hall (MJ 1965)
Dr. Mag. Peter Knapp (MJ 1965)
VS-Dir. OSR Peter Linser (MJ 1965)
Dir. Mag. Karl Schatz (MJ 1965)
Dkfm Dr. Bernhard Winsauer (MJ 1965)
LSI HR Dr. Reinhold Wöll (MJ 1965)
Alexander Rabalder (MJ 1966)
SR Walter Zwicknagl (MJ 1966)
Mag. Valentin Wurnitsch (MJ 1967)
Diakon Josef Tegischer (MJ 1968)

Wir gratulieren

Mag. Peter Paul Steinringer (MJ 1972), Direktor des Realgymnasiums der Ursulinen in Innsbruck, wurde zum Hofrat ernannt.

Mag. Gerhard Sailer (i. P. Prof. für Deutsch, Englisch und Informatik 1983 bis 1999, Administrator ab 1996), Direktor des öffentlichen Gymnasiums der Franziskaner in Hall, wurde zum Hofrat ernannt.

Notar i. R. Dr. Anton Thurner (MJ 1957) wurde von Pfarrer Martin Müller für seine 40-jährige Leitung der Zweigstelle Schwaz des Katholischen Bildungswerkes und seine jahrelange Tätigkeit als Organist der Pfarre Maria Himmelfahrt eine Dankesurkunde überreicht.

Olivia Peter zur Sponsion (Mag. phil.) in Theater-, Film- und Medienwissenschaft am 20.04.2010

goldenes priester JUBILÄUM

pfarrer sigmund HEPPERGER opraem MJ 1954

Die Innsbrucker Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer würdigt ihn für sein großes soziales Engagement und den Einsatz während der Generalsanierung der Wiltener Basilika. Bischof Manfred Scheuer dankt für die exemplarische Offenheit gegenüber jungen Menschen, für die offene Hand und Geldtasche für Menschen, die auf der Straße leben. Alt-Bischof Reinhold Stecher meint, „es ist doch wunderbar, wenn man zuschauen durfte, wie aus dem stillen Schüler und verwegenen Schifahrer im Paulinum ein so vorbildlicher Seelsorger wurde." Persönlichkeiten wie er würden Mut machen.

In der Festschrift zum 50-jährigen Priesterjubiläum von Sigmund Hepperger reihen sich noch viele weitere Wegbegleiter unter die Gratulanten ein. Wie der frühere Landeskonservator Franz Caramelle, der den Prämonstatenser während seiner beruflichen Tätigkeit kennen lernte. „In den 35 Jahren in Wilten hat er nahezu alle ihm anvertrauten Denkmäler mustergültig renovieren lassen. Und als im Vorjahr längst verschollene Votivbilder wieder auftauchten und zu wenige Sponsoren aufzutreiben waren, bezahlte er sie aus der eigenen Tasche und gab sie der Kirche zurück."

Abt Raimund Schreier nennt Hepperger einen glaubwürdigen Priester und wünscht ihm weiterhin viel Kraft. Drei weitere Eigenschaften sollen charakteristisch für den „Bergbauernbua" aus Haggen im Sellrain sein, der Pfarrer von Wilten wurde: seine Geradlinigkeit, seine Bescheidenheit und dass er es immer eilig hatte. – Wallende Gewänder und ein schneller Schritt, das verbinden viele Wiltener mit ihrem Pfarrer.

In seiner Festpredigt „Priester mit Herz" blickte Abt Raimund auf das „Jahr des Priesters" zurück und stellte drei große Priesterpersönlichkeiten in den Mittelpunkt seiner Ausführungen:

Den heiligen Augustinus als Mystiker, der versucht hat, aus dem Geheimnis „Gott die Liebe" zu leben.

Kardinal John Henry Newman ein nen Vollblut-Seelsorger,

der von Herz zu Herz gesprochen hat: „cor ad cor loquitur".

Und den Pfarrer von Ars, der im Leiden und in vielen persönlichen sowie seelsorgerlichen Enttäuschungen dem durchbohrten Herzen Jesu ähnlich geworden ist, und gerade durch das Leid die Leidenschaft gefunden hat für Gott und den Menschen.

Abschließend dankte Abt Raimund dem Priesterjubilar und Mitbruder Sigmund für sein seelsorgliches Leben – als Priester mit Herz – im Sinne der drei genannten Vorbilder.

P. Sigmund Hepperger, OPraem (Wilten), Kranken- und Armenseelsorge

- geboren 1934 in St. Sigmund/Sellraintal
- von 1946 bis 1954 im Paulinum
- Matura 1954
- seit 30 Jahren Pfarrer an der Wiltener Basilika
- Goldenes Priesterjubiläum 2010
- Preisträger der Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftung 2009

Am 12. September 2010, feierte Pfarrer Cons. Sigmund Hepperger in der überfüllten Wiltener Basilika sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Die Gläubigen dankten „Ihrem" Pfarrer Sigmund für sein unermüdliches Wirken.

Die Wiltener Sängerknaben unter der Leitung von Mag. Johannes Stecher sangen die Schöpfungsmesse für Soli, Chor und Orchester (Kammerorchester InnStrumenti) von Joseph Haydn. Nach dem Festgottesdienst spielte zu Ehren des Jubilars die Wiltener Stadtmusikkapelle und die Wiltener Schützen feuerten zur Würdigung eine Ehrensalve ab. Anschließend lud die Pfarre Wilten alle Teilnehmer zu einem kostenlosen Mittagessen und einem gemütlichen Beisammensein mit Musik in St. Bartlmä ein. Bei herrlichem Wetter fand ein wunderschönes Fest seinen würdigen Ausklang!

Dem Priesterjubilar wünschen wir weiterhin viel Gesundheit und Elan!

Quelle: TT vom 11.09.2010 und Internet

pfarrer consiliarius donatus WAGNER MJ 1964 40-jähriges PRIESTERJUBILÄUM

Bereits Ende Mai 2010 hat Pfarrer Consiliarius Donatus Wagner, MJ 1964, in Tannheim das 40-Jahr-Jubiläum seiner Priesterweihe und Primiz gefeiert.

Die Rundschau Außerfern hat dazu Folgendes berichtet:

„Unter großer Teilnahme aus allen sechs Pfarren im Seelsorgeraum Tannheimer Tal und Jungholz, den Pfarrer Donatus seit 2007 leitet, wurde in der Pfarrkirche von Tannheim ein festlicher Gottesdienst gefeiert. Neben den Pfarrgemeinden gratulierten die politischen Gemeinden, Musikkapelle, Schützen und Feuerwehren. Auch eine Abordnung der ‚Partisaner' aus seiner früheren Wirkungsstätte Volders war zum Fest angereist."

Im Pfarrblatt für den Seelsorgeraum schreibt der Jubilar u. a. zusammenfassend:

„Abschließend darf ich allen einen großen Dank aussprechen, die während des ganzen Jahres selbstverständlich ihre Dienste im Leben der Pfarrgemeinde und zum Segen der Menschen tun. Ohne die vielen Mitarbeiter/innen in Pfarrgemeinde, Kirche, Seelsorge, Liturgie, Andachtswesen, Caritas u. v. m. wären wir Pfarrer auf verlorenem Posten!
Was mich betrifft will ich weiterhin mit euch Mensch, mit euch Christ und für euch Priester sein."

Der Paulinerverein gratuliert respektvoll und dankt für den großartigen Einsatz über die vielen Jahre.

Auszug aus dem Lebenslauf von Pfarrer Wagner:

Pfarrer Cons. Donatus Wagner (Mitte), Bischofsvikar Msgr. Ernst Pohler (re), Diakon Gerhard Hartmann (li)

1943 in seinem Heimatort Grän geboren
1956 bis 1964 im Paulinum
Matura 1964 („weiße Fahne")
Theologiestudium in Innsbruck
(Priesterseminar)

Priesterweihe: 30. Mai 1970 in Tannheim
Primiz: 31. Mai 1970 in Grän

Kooperator:
1970 – 1973 in Wattens
1973 – 1977 in Innsbruck/Saggen

Pfarrer:
September 1977 bis August 1988 in Volders
September 1988 bis August 2007 in Tannheim, Grän, Nesselwängle
seit September 2007 Leiter des Seelsorgeraumes Tannheimer Tal und Jungholz mit den Gemeinden Nesselwängle, Grän, Tannheim, Zöblen, Schattwald und Jungholz

40-jähriges PRIESTERjubiläum von pfarrer josef WIESER MJ 1964

1970 legte Josef Wieser aus Strassen seine Primiz ab. 40 Jahre später konnte er am 25. Juli in seiner Heimatgemeinde nun das Priesterjubiläum feiern. Auch Bischof Dr. Manfred Scheuer war dabei. „Wir könnten uns keinen besseren Pfarrer vorstellen", würdigte ihn Martin Huber, Bürgermeister von Wiesers derzeitiger Wirkungsgemeinde Oberlienz.

Pfarrer Josef Wieser ist ein sehr heimatverbundener Priester. Aufgewachsen als jüngstes von sieben Kindern auf dem Mesnerhof bei der St. Jakobskirche in Strassen, wirkte er nach dem Studium als Kooperator fünf Jahre lang in Sillian (1970 bis 1975). Danach war er 14 Jahre lang Pfarrer in Prägraten, von 1989 bis 2000 betreute er die Pfarre Anras sowie gleichzeitig sieben Jahre lang St. Justina. Seit zehn Jahren ist er in Oberlienz tätig. Dessen Gemeindechef Martin Huber überraschte den Jubelpriester beim 40-jährigen Jubiläum in Strassen mit einem extra gemalten Ölbild der Pfarrkirche und des Widums von Oberlienz wie auch mit dem Kompliment: „Wir könnten uns keinen besseren Pfarrer vorstellen."

Bischof Dr. Manfred Scheuer brachte es auf den Punkt: „Es ist sehr wichtig für die Priester zu beten, aber ebenso notwendig ist es, in der Pfarre mitzuarbeiten. Besonders gefragt ist der Beitrag der Jugend, die den Glauben weitertragen muss."

„Schlichter und glaubwürdiger Zeuge"

„Wir sollten den Priester nicht danach beurteilen, ob er modern ist und elegant redet, ob er ein sympathischer Mensch und guter Organisator ist", meinte Pfarrgemeindeobmann Herbert Mair. „Er steht in erster Linie im Dienst Gottes als schlichter und glaubwürdiger Zeuge. Und wenn ein Priester gemeinsam mit seiner Pfarre nur einen kleinen Teil der Welt besser macht, so ist sein Wirken trotz aller menschlichen Begrenztheit erfolgreich." Gemeinsam mit Bgm. Franz Webhofer überreichte er das Geschenk von Gemeinde und Pfarre, ein Metallbildnis mit drei integrierten symbolischen Pfeifen der alten Orgel der St. Jakobskirche. Die dörflichen Vereine gratulierten, indem sie den Rahmen des Festaktes gestalteten: mit klingender Marschmusik, dem Chorlied, der Ehrensalve und nicht zuletzt der von den Frauen vorbereiteten Agape.

Von der Liebe erzählen

Für den Jubelpriester selbst ist ein Pfarrer als „Priester ein Mann Gottes, der den Menschen Gott erfahrbar macht und immer wieder neu von seiner Liebe erzählt. Ob priesterliches Wirken gelungen ist, weiß nur Gott und vielleicht auch Menschen, denen der Priester mit seinen schwachen Kräften helfen konnte. Geistliche Berufe fallen nicht vom Himmel, sie sind Geschenk der Liebe Gottes und Früchte unseres Glaubens."

Das Priesterjubiläum, das zum Fest des Kirchenpatrons stattfand, hatte am Vorabend mit dem Jakobikonzert der Bundesmusikkapelle Strassen begonnen. Scheuer, der in Osttirol seinen Urlaub verbrachte, las gemeinsam mit Wieser, Pfarrer Stefan Bodner und Seelsorgeraumpfarrer Mag. Hansjörg Sailer am Sonntag die Festmesse. Kirchenchor, Orgel und Bläser unter der Leitung von Chorleiter Alfred Schell ließen die feierliche *Missa Solemnis* von F. J. Schütky erklingen. Die nachfolgende Jakobi-Prozession mit den vier Evangelien, den Prozessionsmärschen der Musikkapelle und Salven der Schützenkompanie sowie der Segnung eines neu geschnitzten Baumkreuzes war weiter eine Demonstration dörflicher Religiosität.

Quelle: Osttiroler Bote, Karl Schett, 12.08.2010

ein PIONIER der raiffeisengenossenschaft

Unter seiner Geschäftsführung entwickelte sich die Raiffeisengenossenschaft Osttirol vom Kleinbetrieb zum Großunternehmen. Dir. i. R. Dipl.-Ing. Josef Perfler verstarb am 23. Jänner im Alter von 91 Jahren. Viele erwiesen ihm beim Begräbnis die letzte Ehre.

1949 wurde er zum Geschäftsführer der damaligen Landwirtschaftlichen Genossenschaft Lienz bestellt. „Es war zuerst nichts da außer ein bissl Schulden und der Wille, für das Osttiroler Genossenschaftswesen, dessen Konstruktion Kranebitter, Blassnig und Brugger erstritten haben, voll tätig zu sein", erinnerte er sich anlässlich seiner Verabschiedung nach 35-jähriger Tätigkeit im Jahr 1985. Seine Aufbauarbeit würdigte die Raiffeisen-Zentralkasse mit dem Goldenen Ehrenzeichen.

Vielseitig tätig

Perfler war mit Fachkenntnis und Elan ans Werk gegangen: Viehställe, Verwaltungsgebäude, Winkler Mühle, Halle, Lagerhaus, Werkstätte und 15 Filialen wurden errichtet.

Er setzte sein Wissen und Können bei weiteren Institutionen ein: So war er ÖVP-Bezirksobmann (1969 bis 1974). Im Bezirksbauernrat und im Exekutivausschuss des Raiffeisenverbandes Tirol, Landesinnungsmeister-Stellvertreter der Müller, Vorstandsmitglied der einstigen Bezirksklasse Lienz und stellvertretender Vorsitzender des Lienzer Pfarrkirchenrates.

Der Genossenschafts-Direktor zählte zu den bekanntesten und anerkanntesten Persönlichkeiten des Bezirkes. Man schätzte seine Loyalität, seinen Gerechtigkeitssinn, seine Geradlinigkeit. Zugleich war er ein äußerst geselliger Mensch und ein gern gesehener Gast in jeder Gesellschaft.

Zu Fuß nach Hause

Josef Perfler stammte aus Außervillgraten. Am 25. Oktober 1919 kam er dort zur Welt. Die Eltern führten einen kleinen Bergbauernhof, eine Schneiderei und eine Gemischtwarenhandlung. Der aufgeweckte Bub ging nach der Volksschule ins Gymnasium Paulinum in Schwaz. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten wurde es jedoch geschlossen. Deshalb übersiedelte er für das letzte Schuljahr mit Matura-Abschluss ins Stiftsgymnasium St. Paul im Lavanttal.

Im Zweiten Weltkrieg versetzte man ihn mit den Gebirgsjägern als Funker an die Eismeerfront. Zu Kriegsende gelangte er über Irrwege in das Gebiet von Rosenheim, von wo er sich zu Fuß bis ins Villgratental durchschlug.

Schicksalsschläge

1946 arbeitete Perfler einige Monate lang als Gemeindesekretär für Inner- und Außervillgraten und studierte dann an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Mit ausgezeichnetem Erfolg machte er 1949 den Abschluss.

In der Bundeshauptstadt besiegelte er auch seine Liebe mit Studienkollegin Dipl.-Ing. Dietlinde Hollmann. 1950 wurde geheiratet, zwei Jahre später das neu gebaute Haus in Lienz bezogen. Doch das Familienglück blieb nicht ungetrübt: Im Alter von 18 Jahren verstarb Sohn Klaus, 1974 Dietlinde nach einer Herzoperation.

Tochter Ingrid ist in Wels verheiratet und hat zwei Kinder, Sohn Reinhard arbeitet an der Universität für Bodenkultur Wien.

Gesellige Runden

Im Ruhestand ab 1985 unternahm Josef Perfler mit verschiedenen Freundeskreisen Reisen und Bergtouren. Er liebte gesellige Runden beim Watten und Tarockspiel und bewirtete gerne Gäste. Er liebte es auch, seinen Gästen die Schönheiten seiner Heimat zu zeigen.

Ein gesundheitlicher Einschnitt erfolgte im Jahr 1992, von dem er sich aber so gut erholte, dass er noch einige 3.000er bestieg. Ab 2006 kamen jedoch Krankheiten dazu, durch die er die schmerzliche Erfahrung des allmählichen Verlusts seiner Selbstständigkeit machen musste.

Tiefe Spuren blieben

Zu den Klängen von „Per sonare" und begleitet von Stadtpfarrer Jean Paul Quedraogo nahm eine große Trauergemeinde am 28. Jänner auf dem Städtischen Friedhof Lienz Abschied vom Verstorbenen. RGO-Obmann Ök.-Rat Ing. Franz Ganeider blickte auf die Leistungen für die Raiffeisengenossenschaft zurück. „Er war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Tiefe und deutliche Spuren bleiben von ihm sichtbar." Im Namen des *Rotary Club Lienz* hob HR Dr. Lambert Grünauer „die großzügige Hilfsbereitschaft" des einstigen Gründungsmitgliedes hervor. „Er war ein guter Mensch, den man einfach gern hatte."

Quelle: Osttiroler Bote, 03.02.2011

nachruf auf den PAZNAUNER taldoktor

Am 1. März ist MR Dr. Walter Köck (im Paulinum von 1933 bis 1938) im Alter von 88 Jahren verstorben. Der gebürtige Kappler maturierte im Kriegsjahr 1941 und schloss sein Medizinstudium 1949 ab. Anschließend war er unter anderem an den Krankenhäusern in Lienz und Innsbruck sowie an der Böhler-Klinik in Wien tätig. Von 1956 bis 1970 praktizierte er als Talarzt für das gesamte Paznaun, was in dieser Zeit sicherlich nicht immer einfach war.

Walter Köck war Ehrenbürger von Galtür, seiner Heimatgemeinde, von Kappl und See. Von der Gemeinde Ischgl wurde er mit dem Ehrenring ausgezeichnet. Zudem war er Träger der Paracelsus-Medaille, Zunftvater des Handwerkervereins Kappl und Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol.

Im Ruhestand (seit 1987) hat sich der „Taldoktor" dem Verfassen von Büchern gewidmet (z. B. *Sturm über Galtür*, 2000).

In einer ausführlichen Würdigung des Verstorbenen schrieb der Obmann des Handwerkervereins Kappl in der Oberländer Rundschau unter anderem: *„Mit seinem Tod ging eine große ‚Paznauner Legende' zu Ende. MR Dr. Walter Köck wird als eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit in die Geschichte seines Heimattales Paznaun eingehen."*

perSOnalia

In piam memoriam

OSTR Prof. i. R. Mag. Gottfried Lehner, + 13.11.2010 (i. P. Prof. für Mathematik, Naturlehre, Chemie und Handarbeit 1947 – 1955)

Prof. i. R. Dr. Ekkehard Kindler, + 29.11.2010 (i. P. Prof. für Englisch und Latein 1952 – 1956)

Msgr. OSTR Prof. i. R. Josef Maria Rohringer, Priester der Diözese Innsbruck, + 16.12.2010 (i. P. Präfekt 1948 – 1950)

HR Mag. Walter Walzl, Post-Direktion Innsbruck, + 23.12.2010 (MJ 1959)

OSTR Prof. i. R. Mag. Gottfried Wörle, Prof. i. R. am BRG Reutte, + 01.01.2011 (i. P. 1937/38)

OSTR Prof. i. R. Mag. Rudolf Ehart, Prof. i. R. am BRG u. BORG Landeck, + 09.01.2011 (i. P. 1931 – 1938)

Annemarie Orendi, geb. Singer, + 09.01.2011, Mutter von Roland Orendi (MJ 1996)

DI Josef Perfler, Dir. der Raiffeisengenossenschaft Osttirol i. R., + 23.01.2011 (i. P. 1932 – 1938)

OSR Herbert Förg-Rob, HS-Dir. i. R., ehemaliger Archivar sowie Ehrenmitglied des Tiroler Sängerbundes, + 03.02.2011 (MJ 1946)

Frieda Summerauer, + 19.02.2011, Mutter von HS-Lehrer Christian Summerauer (MJ 1982)

RR Heinz Mathies, Landesbeamter, + 21.02.2011 (MJ 1964)

Pfarrer i. R. Cons. Hans Posch, + 20.02.2011 (i. P. Präfekt 1956 – 1959)

Mag. theol. Alois Mair, Bewährungshelfer, + 11.03.2011 (MJ 1953)

Brigitte Egger, geb. Kerle, + 26.02.2011, Mutter von Dipl.-Päd. Bernhard Egger (MJ 1989, Vorstandsmitglied)

MR DR. Walter Köck, + 01.03.2011, ehemaliger Sprengelarzt im Paznaun (i. P. 1933 – 1938)

OSR Peter Stolz, HS-Dir. i. R., + 18.03.2011 (MJ 1961)

Franz Hölbling, + 10.04.2011, Vater von Mag. Walter Hölbling (MJ 1985)

nachruf auf OSR herbert FÖRG-ROB MJ 1946

Am 3. Februar 2011 verstarb in Schwaz OSR Herbert Förg-Rob, Hauptschuldirektor i. R., im 83. Lebensjahr.

Herbert Förg-Rob wurde am 6. Juni 1928 in Schwaz geboren. Nach Besuch der Volksschule kam er 1938 in das Paulinum. Die Wirren des Krieges unterbrachen seine schulische Laufbahn und er kam 1944 zur Luftabwehr. Nach dem Ende des Krieges wollte er in der Maturaklasse fortsetzen. Anfänglich schien das aber nicht möglich, da zu Schulbeginn September 1945 lediglich zwei Schüler die Maturaklasse besuchen wollten. Trotzdem wurde mit dem Unterricht begonnen und bis zur Matura war die Klasse auf neun Schüler angewachsen. Zu den Lehrern dieser Maturaklasse gehörten u. a. der spätere Dompropst Hans Weiser (Religion) und der spätere LH-Stv. Fritz Prior (Chemie).

Nach der Matura 1946 begann Herbert das Studium der Mathematik, wechselte dann aber in die Lehrerbildungsanstalt Innsbruck. Er begann seine berufliche Karriere als Volksschullehrer in Mayrhofen und wechselte nach einem Jahr nach Vomp. 1951 kam er in die damals neu gegründete Hauptschule nach Schwaz. Dort unterrichtete er Mathematik und Naturlehre (eine Kombination aus Physik und Chemie), aushilfsweise auch Religion.

1956 heiratete er seine Frau Johanna. Sie hatten zusammen zwei Kinder, Wolfgang (MJ 1975) und Elisabeth. Mit seiner Frau unternahm Herbert im Laufe der Zeit zahlreiche Kulturreisen, die die beiden weit in der Welt umherbrachten.

Herberts große Leidenschaft war die Musik. 1949 war er bei der (Wieder-) Gründung der *Liedertafel Frundsberg* beteiligt, die er von 1953 bis 1975 als Dirigent leitete. Große Verdienste erwarb er sich auch um die Kirchenmusik. Jahrzehntelang, bis 2008, diente er als Organist in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt. Gleichzeitig leitete er den dortigen Kirchenchor in der Zeit zwischen 1965 und 1991. Er führte stets eine genaue Chronik über die Aktivitäten des Chores. So leitete er in dieser Zeit 1.159 Proben, gestaltete mit dem Chor 2.727 Gottesdienste. Es gab zusätzlich 46 außerkirchliche Einsätze sowie 121 gesellige Zusammenkünfte. Sein großer Einsatz für die Pfarre und die Kirchenmusik wurde mit der Verleihung des silbernen Ehrenzeichens der Diözese gewürdigt.

Herbert war es auch, der in Schwaz die Konzertserie „Geistliche Abendmusik" initiierte. Diese in den Sommermonaten in der Pfarrkirche stattfindenden Konzerte hatten ihren Schwerpunkt im Bereich der Orgelmusik. Er konnte zahlreiche Virtuosen gewinnen, die auf der großen Orgel der Pfarrkirche ihre Meisterschaft beweisen konnten. Viele Jahre lang organisierte und betreute er diese Konzertreihe.

Ein weiteres Betätigungsfeld fand Herbert beim Tiroler Sängerverband. Dort war er lange als Archivar tätig. In seiner Amtszeit begann auch der Aufbau des elektronischen Archivs beim Sängerverband. Gerade in der Zeit nach seiner Pensionierung verbrachte er zahllose Stunden im Archiv, um mit seinem musikalischen Fachwissen und seiner Leidenschaft das Archiv auf einen aktuellen Stand zu bringen.

In den letzten Jahren, besonders nach dem Tod seiner Frau, zog sich Herbert altersbedingt etwas aus dem öffentlichen Leben zurück. Er hatte auch mit einigen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, trotzdem kam sein Tod am 3. Februar dieses Jahres für viele überraschend. Der Kirchenchor verabschiedete seinen langjährigen Dirigenten beim Requiem mit Schuberts Deutscher Messe. Die Musik, die sein Leben so stark eingenommen und geprägt hat, sollte ihn auch auf seinem letzten irdischen Weg ein Begleiter sein.

Alexander Haidekker, MJ 1988

nachruf auf OSR peter STOLZ MJ 1961

Am 18. März 2011 verstarb nach schwerer Krankheit OSR Peter Stolz, Hauptschuldirektor i. R., im 70. Lebensjahr.

Peter Stolz wurde am 31. August 1941 als erstes Kind des Viehhändlers Pirmin Stolz und seiner Frau Nelly in Schwaz geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Bischöfliche Gymnasium Paulinum, wo er im Jahre 1961 maturierte.

Der weitere Studienweg war für Peter durch den langjährigen Umgang mit den Tieren seines Vaters vorgezeichnet. Er begann sein Studium an der Tierärztlichen Hochschule in Wien im Herbst 1961. Dort war er mit einigen anderen Tirolern, die ebenfalls in Wien studierten, in steter Verbindung. Seine Studienfreunde schätzten seinen mitreißenden Humor, der so manchen Abend unvergesslich werden ließ.

Mit seinem Studium klappte es leider nicht so gut. Zunehmend erkannte er, dass er gar nicht Tierarzte werden wollte. Und so trat er im Herbst seinen Canossagang an, beichtete seinem Vater, dass er das Studium aufgeben möchte und besuchte dann den Abiturientenkurs der LBA in Innsbruck. Hier hatte er nun entsprechend seiner Begabung die richtige Berufung gefunden.

Zuerst als Lehrer in der Volksschule in Buch, anschließend in der Hauptschule Fiecht, die er dann in Nachfolge von Alf Haidacher zuletzt als Direktor leitete. In dieser Zeit engagierte er sich auch sehr für das *Österreichische Jugendrotkreuz* und war sogar für die gesamte Bezirksorganisation verantwortlich.

Nach Abschluss seiner Berufsausbildung konnte er endlich seine Irmgard heiraten. Der Ehe entsprossen zwei Söhne. Auch an einen Hausbau wagte er sich nun heran – gegenüber der Schlaghaufenkapelle in Schwaz, der er sich immer sehr verbunden fühlte und die er bis zuletzt gewissenhaft betreute.

Peter machte auch Karriere als Handballer in der Auswahlmannschaft des Paulinums. Durch und durch ein Sportler, konnte man kaum glauben, dass er im Oktober 1996 aus heiterem Himmel einen Herzinfarkt erlitt, dessen Folgen so schwerwiegend waren, dass er seinen Beruf frühzeitig aufgeben musste. Nach mehreren Krankenhausaufenthalten und bangen Jahren des Wartens erhielt er endlich 2002 ein geeignetes Spenderherz. Durch eiserne Disziplin und kluges Aufbautraining erholte er sich von diesem schweren Eingriff, sodass er wieder nahezu völlig gesund wurde.

Aber das Leben hielt eine weitere schwere Prüfung für ihn bereit: Seine Frau Irmgard erkrankte schwer und verstarb 2006 nach langem Leiden. Die Nähe seiner Kinder und vor allem seiner fünf Enkel war ihm in dieser Zeit ein großer Trost.

Das gemeinsame Schicksal führte ihn mit Evi, einer früheren Kollegin, zusammen und bescherte ihm nun einige glückliche Jahre, die ihn wieder ganz zu dem frohsinnigen Freund und Kollegen werden ließ, als den man ihn kannte. Täglich machten die beiden einen flotten Spaziergang. So hatte sich auch eine Runde von ehemaligen Studienkollegen zusammengefunden, die sich jeden Donnerstag für eine Wanderung in der näheren und ferneren Umgebung trafen.

Gegen Ende des letzten Jahres klagte Peter über Bauchschmerzen und eine klinische Untersuchung brachte die traurige Gewissheit, dass er schwer erkrankt war. Er hat sich jedoch zu keinem Augenblick aufgegeben und war überzeugt, dass er auch diese schwere Krankheit überwinden werde. Evi ist ihm in dieser Zeit ständig beigestanden und hat ihm sicherlich die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Wir wissen, dass der Tod kein Ende, sondern ein Übergang ist in ein anderes, größeres Sein. Wir jedoch bleiben vorläufig zurück und können uns in unserer Trauer nur mit der Erinnerung an die Zeit mit Peter trösten.

Peter Brandl,
Alexander Haidekker, MJ 1988

jubiläumssitzung des VINZENTINERvereins und podiumsDISKUSSION

Im Februar 2011 feierte der Abgängerverein unserer Mutterschule Vinzentinum sein 20-jähriges Bestehen. Die Vorstandsmitglieder August Wammes und Stefan Pellegrini machten sich gemeinsam mit Ehrenobmann Paul Ladurner auf den Weg nach Brixen, um die besten Glückwünsche des Paulinervereins zu überbringen. Im Gepäck war auch das Geschenk an den Vinzentinerverein, ein wunderbares Aquarell, gemalt von unserem Altbischof Reinhold Stecher. Dieses konnte im Rahmen der Hauptversammlung der Vinzentiner an deren Präsidentin Dr. Ingvild Unterpertinger überreicht werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden verdiente Mitglieder geehrt, darunter der Gründungspräsident Dr. Otto Saurer.

Vereinspräsidentin Ingvild Unterpertinger und Direktor Christoph Stragenegg ehren den ehemaligen Langzeitpräsidenten Adolf Völkl.

v. l. n. r.: Rudolf Rainer, Serafin Troi, Otto Saurer, Ingvild Unterpertinger (Präsidentin), Albert Erlacher, Hubert Peintner, Paul Ladurner (Paulinum), Adolf Völkl, Paul Rainer

Nach Absingen des *Gaudeamus igitur* wurden die Räumlichkeiten gewechselt. In der festlichen *Aula magna*, auch *Parzivalsaal* genannt, fand eine illuster besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „Bildung als globale Währung" statt. Es diskutierten unter anderen der Rektor der Universität Innsbruck, nunmehr Wissenschaftsminister in Wien, Univ.-Prof. Mag. Dr. Karlheinz Töchterle, der ehemalige Südtiroler Landesrat für Bildung Dr. Otto Saurer, der Rektor der Universität Bozen Univ.-Prof. Dr. Walter Lorenz sowie der Unternehmer Michael Seeber.

Geschenkübergabe (Paul Ladurner, Stefan Pellegrini, Ingvild Unterpertinger)

Präsidentin Ingvild Unterpertinger

Nach dieser äußerst aufschlussreichen und trotz Emotionen doch sachlich geführten Debatte luden die Vinzentiner in den Speisesaal zur Stärkung. Dort nahmen einige Teilnehmer der oben genannten Gesprächsrunde am Tisch der Pauliner Delegation Platz, wodurch noch bis spät in den Abend weiter diskutiert werden konnte. An dieser Stelle sei nochmals der beste Dank an den Vinzentinerverein für die gelungene Veranstaltung gerichtet.

Stefan Pellegrini, MJ 1999

p. bruno kuen ein BRIEF

Das Volk, das im Dunkel lebt,
sieht ein helles Licht;
über denen, die im Land der
Finsternis wohnen,
strahlt ein Licht auf.
Denn uns ist ein Kind geboren,
ein Sohn ist uns geschenkt.
Die Herrschaft liegt auf seiner
Schulter;
man nennt ihn: Wunderbarer
Ratgeber, Starker Gott, Vater in
Ewigkeit, Fürst des Friedens.
Jesaja 9, 1-5

Salzburg, im Advent 2010

Liebe Freunde und Wohltäter unserer Afrika-Mission !

Wie im vergangenen Jahr kommen auch heuer meine Grüße und Wünsche auf Weihnacht und Neujahr aus Salzburg. Aber nicht Schwierigkeiten mit der Gesundheit haben mich diesmal hierher geführt, sondern ein verlängerter Heimaturlaub, nachdem ich meine bisherige Aufgabe in Afrika im vergangenen August in jüngere Hände übergeben hatte.

Euch allen und Euren Familien wünsche ich frohe, gesegnete Weihnachten. Möge der uns geschenkte Sohn – das große Weihnachtsgeschenk Gottes – Licht und Wärme in unser Dunkel bringen, nicht nur in den kalten Wintertagen, sondern das ganze kommende Jahr 2011 hindurch! Und möge der Fürst des Friedens uns das kostbare Geschenk des Friedens schenken und bewahren: Frieden in unseren Herzen, in den Familien, in der Gesellschaft, und Frieden unter den Völkern!

Wie alljährlich, möchte ich mit meinen Wünschen zum Jahreswechsel meinen aufrichtigen Dank verbinden für Euer Interesse, Euer Gebet und Eure großherzige Hilfe, mit der Ihr unseren Missionsauftrag in Afrika im vergangenen Jahr wiederum unterstützt habt. Ein herzliches „Vergelt's Gott!" Euch allen. Vielen von Euch bin ich in den vergangenen Wochen und Monaten bereits begegnet. Von Einigen sind bei mir auch schon Grüße und Wünsche auf Weihnacht und Neujahr eingegangen. Auch dafür danke ich von Herzen.

Am 25. Jänner dieses zu Ende gehenden Jahres, Fest der Berufung und Bekehrung des Heidenapostels Paulus, bin ich von München über Paris in die Hauptstadt Kameruns Yaoundé (Jaunde) zurückgekehrt. Drei Wochen darauf kamen wir dort zu unserem unterdessen verkleinerten Unionsrat zusammen: nur die drei Distrikts-Oberen von Senegal, Kamerun und Kongo waren erwartet und erschienen. Die Ordensleitung in Rom ernannte kurz vor bzw. während unserer Zusammenkunft den belgischen Mitbruder Paul Verbruggen zum Interimssuperior von Kongo (für ein Jahr) und ab 6. August 2010 zum Unions-Superior (für drei Jahre). Er war bisher Leiter unseres Theologenheimes in Yaoundé gewesen. Damit waren in der Leitung die Weichen für die nächste Zukunft gestellt.

Eine der wichtigen Entscheidungen unseres Rates war die Rückführung des Noviziates von Südafrika nach Kongo, ebenfalls ab August dieses Jahres. Dies war notwendig geworden u.a. aus finanziellen Gründen, außerdem wegen Schwierigleiten bei der Beschaffung der Visa und weil unsere südafrikanische Region für die nächsten Jahre keine Novizen in Aussicht hat. So begann der diesjährige Noviziatskurs 2010/11 Ende August in Kimwenza, am Stadtrand von Kinshasa, mit 14 Kandidaten aus den drei Ländern der Union. Zwei Studienjahre waren zusammengekommen, darum die größere Zahl. Unser erster Unionssuperior (1986-95), aus der Schweiz gebürtig, leitet die Gemeinschaft (wie bereits im vergangenen Jahr in Johannesburg S.A.), zusammen mit einem Afrikaner aus Senegal. Bisher waren in Kimwenza unsere Prä-Novizen aus Kongo untergebracht (Studenten in Philosophie oder junge Männer in Berufsausbildung). Deren neues Heim ist nun das frühere Noviziat in Righini

P. Bruno Kuen MSC, Herz-Jesu-Missionar

- geboren 1935 in Ötz/Ötztal
- von 1947 bis 1955 im Paulinum
- Matura 1955
- Missionar in verschiedenen französisch-sprachigen Ländern Afrikas, betreut den Priester- und Ordensnachwuchs
- Preisträger der Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftung 2008

(das einige Jahre auch als Wohnsitz des Kongo-Superiors gedient hatte), zwischen Stadtzentrum und Universität gelegen. Dort sind sie näher bei ihren Studienstätten, zu denen sie sich jeden Tag durch einen oft chaotischen Verkehr durchkämpfen müssen.

Meine einzige Auslandreise in Afrika 2010 führte mich Ende April für drei Wochen nach Südafrika, vor allem zu einem Besuch in unserem Noviziat in Midrand (Johannesburg), wo es u. a. um die Vorbereitung für dessen Rückführung nach Kongo ging. Der Leiter unserer südafrikanischen Region (die noch von der Provinz Irland abhängt) nahm mich mit in die Nordprovinz Limpopo, wo wir in unserer Pfarrei Our Lady of Peace zu Louis Trichardt (400 km nördlich von Pretoria) mit unseren zwei afrikanischen Missionaren aus Kongo und Senegal zusammentrafen. Dort oben auf dem Land (in der Diözese Tzaneen) und ebenfalls im großen Stadtgebiet in und um Johannesburg, wo unsere Ordensgemeinschaft mehrere Pfarreien leitet, gehören zur „Seelsorge" unserer Priester die Sorge und Hilfe für die vielen Flüchtlinge, die vor allem aus dem Norden (Zimbabwe) ins Land strömen, sowie für die zahlreichen Aidskranken und Aidswaisen. In Louis Trichardt war ich einmal dabei, als unsere indischen Schwestern und ihre Mitarbeiter/innen das tägliche Mahl bereiteten und austeilten für mehr als 100 Flüchtlinge aus Zimbabwe. Unsere Pfarrei dort führt dazu ein Heim für elternlose Kinder und Jugendliche, und eines für bedürftige Frauen. In Johannesburg unterhält eine unserer Pfarreien ein Heim für aidskranke Frauen, wo auch unsere Novizen einmal in der Woche Dienst taten. Ein Ausflug zu den Missionarinnen Christi nach Bronkhorstspruit (60 km östlich von Pretoria), wo mehrere Ehemalige aus dem Kongo arbeiten (unter ihnen meine Schwester Claudia) war auch noch drinnen. In dem nahe gelegenen Zisanani Village (das vom Südtiroler Missionar Karl Kuppelwieser gegründete Dorf für behinderte Kinder und Aidskranke, in dem sich auch ein Konferenzzentrum befindet) hat sich 2009 der Alterzbischof von Pretoria, George Daniel, niedergelassen. Er ist noch sehr aktiv in der Seelsorge, spendet Firmung in zahlreichen Pfarreien der Diözese, und hält u.a. den Sonntagsgottesdienst mit den behinderten Kindern; einmal durfte ich ihn dabei vertreten, da er auf Firmtour war. An den Samstagen zelebriert er die Messe bei unseren Schwestern. In seiner Jugend war er Priester der anglikanischen Kirche gewesen, der er von seinen Eltern her angehört hatte.

Am 20. Mai 2010 hat Kamerun mit Glanz und Gloria den 50. Jahrestag seiner Unabhängigkeit gefeiert, wie mehrere Länder Afrikas in diesem Jahr. Obwohl es auch in Kamerun ein großes soziales Gefälle und viel Korruption gibt, gilt es als eines der wohlhabenden, besser entwickelten und friedlichen Länder des Kontinents. Große Armut begegnet uns da vor allem bei Flüchtlingen und Schwerkranken.

Am Samstag 29. Mai feierten wir im Palmenhain unseres Distriktshauses das Fest U. L. Frau vom Hlgst. Herzen Jesu mit Gelübdeerneuerung von fünf Theologen und der ewigen

Profess eines Praktikanten. Am folgenden Sonntagmorgen legten in der benachbarten Pfarrkirche 10 Männer und Frauen ihr Versprechen in der Laiengruppe (Freundeskreis) ab. Am Sonntag 10. Juli weihte der neue Apostolische Nuntius von Kamerun Piero Pioppo über 20 Kandidaten zu Priestern bzw. Diakonen der Erzdiözese Yaoundé. Ein in Bulukutu (Diözese Bokungu-Ikela) eingesetzter Mitbruder aus Kamerun war unter den Neupriestern und unser aus Brazzaville stammender Praktikant, der in unserer Stadtpfarrei St. Charles Lwanga eingesetzt ist, unter den neuen Diakonen. Vorher waren schon je ein Priester in Kongo, Nord-Kamerun und Senegal geweiht worden.

Schließlich, am Fest der Verklärung des Herrn, am 6. August 2010, durfte ich mein Amt als Unionssuperior vom frankophonen Afrika in die Hände meines bereits im Februar designierten Nachfolgers legen, in einer kleinen Feier in unserer Hauskapelle zu Anguissa, wo ich nun sechs Jahre in Gemeinschaft mit dem Pfarrer von St. Charles Lwanga und seinen Mitarbeitern gelebt hatte (soweit ich in Kamerun weilte). Wir dankten Gott für alles Gute, das er unserer kleinen Ordensgemeinschaft zur Mitarbeit am Aufbau seines Reiches in Afrika gewährt hatte, und legten die Zukunft in seine Hand. Die letzten August-Wochen verbrachte ich dann im Haus des Kamerun-Superiors im Stadtteil Messamendongo. Meine Rückkehr nach Afrika ist für Mitte Februar vorgesehen.

Im kommenden Jahr 2011 gedenken wir des 25-jährigen Bestehens unserer afrikanischen Ordens-Union in Zentral- und Westafrika. Damals 1986 waren wir noch 72 europäische Herz-Jesu-Missionare (aus Belgien, Frankreich, Schweiz, Bayern und Österreich) in den Ländern Kongo, Kamerun und Senegal, und nur 6 afrikanische Kandidaten, Studenten in Theologie. Jetzt nach 25 Jahren sind wir nur mehr 16 meist alte Europäer, dafür aber 62 viel jüngere Afrikaner. Es scheint also, dass die Ablöse der europäischen Missionare durch Afrikaner auch in unserem Orden, wie in den Diözesen, einigermaßen gesichert ist.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!" nochmals Euch allen, die Ihr uns in unseren vielen humanitären, sozialen und seelsorglichen Anliegen unterstützt!

Euer Pater Bruno

a. gutheinz
RUNDBRIEF
aus taiwan.

Aloisius (Luis) Gutheinz, S. J.
Fu Jen Catholic University
Faculty of Theology,
Room (O)155, 156, 159(H)339
103 Lane 514, Chungcheng Rd.
24255 Taipei Hsien, Hsinchuang City
TAIWAN, R.O.C.
E-mail: fj00046@mail.fju.edu.tw

am 17. Januar 2011

Liebe Freunde,

„Von unserer Erde, den Planeten, Sternen und Galaxien
bis hin zu den Zellen, Atomen und Elementarteilchen:
In allem, was ist, ist in einer gewissen Weise der
Name der Heiligsten Dreifaltigkeit eingeprägt,
da das ganze Sein, bis hin zum letzten Teilchen, ein Sein in Beziehung ist."
(Benedikt XVI, zitiert nach Knut Walf, Fundsachen 2010, p.11)

Unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht. Seit dem letzten Minirundbrief vom 17. September 2010 sind bereits wieder 4 Monate in die Heilsgeschichte eingetreten. Wir stehen bereits im Neuen Jahr 2011 des Kaninchens, das nach dem chinesischen Mondkalender am 3. Februar beginnt.

Das Ideal, Theorie der Theologie und Praxis des Leprosendienstes dynamisch zu einer Lebenseinheit zu verbinden, fordert nach wie vor alles, was der Dreifaltige Gott uns an wissenschaftlicher Leidenschaft und Kraft zu hautnahem Dienst an unseren Leprafreunden geschenkt hat. Am 2. Oktober 2010 durfte ich im Karmel von Qionglin, ca. 70 km südwestlich von Taipei, bei der feierlichen Profess of Sr. Carmela vom Hl. Geist (Jiang Qi Lan) die Predigt halten. In Dankbarkeit nahm ich ihre Einladung an, denn vor ihrem Eintritt in den Karmel half sie mir als Assistentin, das Textbuch über theologische Anthropologie zu verfassen. Im Umgang mit Leprakranken, die immer noch am Rande der Gesellschaft leben, lernte ich in existentieller Weise, dass jeder Mensch als Abbild Gottes die gleiche Würde in sich trägt; diese Einsicht prägte wesentlich die Gedankenführung des Textbuches, so also eine konkrete Verbindung von Theorie und Praxis.

Fortsetzung Seite 20

p. lochbihler
MEHR als ein weihnachtsbrief.

Er hat sich wieder gemeldet, der alte Mann aus der Mission (80 Jahre alt, davon 50 Jahre in der Mission). Und das ist kein Plauderer, sondern ein origineller Priester, ein kritischer Christ. Er hat auch eine Botschaft für uns.

Zunächst berichtet er mit großer Freude über die vielen Spenden, die er von Europa mit nach Afrika bringen durfte und erwähnt dabei insbesondere auch den Paulinerverein.

In der stürmischen Entwicklung, die derzeit in Tansania vor sich geht, ist es ganz wichtig, dass immer wieder markante humanitäre = christliche Zeichen gesetzt werden: In „seinem Massailand Arusha" hat er es mittlerweile zu 10 Außenstationen gebracht (Waisenhäuser, Zufluchtshäuser für Mädchen, neue Kirchen). Er berichtet davon, wie diese Mädchenhäuser zu Anlaufstellen für geflüchtete junge Frauen werden, die aus der Zwangsverheiratung die Freiheit suchen. Als Beispiel zitiert er den Fall einer 13-jährigen Geflohenen, an deren Stelle die Eltern einfach die um zwei Jahre jüngere Schwester in die Zwangsverheiratung eingewiesen haben. Beide sind glücklich entkommen. Allerdings bedarf es dann immer wieder einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den „geprellten" Eltern, dem „Bräutigam" einerseits und P. Magnus und seinen Schwestern andererseits, um aufzuzeigen, dass an die Stelle der unmenschlichen Verheiratungsmethode eine humanere und selbstverantwortete treten muss.

Dann lässt P. Lochbihler aufhorchen durch eine harsche Kritik an der römischen Liturgiepraxis. Das, was vom Zweiten Vatikanischen Konzil und von den Päpsten seither an Liturgiereformen realisiert worden sei, werde nunmehr rückwärts gedreht. War bisher klar, dass die Bischofskonferenzen dazu autorisiert waren, die lateinische Liturgiesprache in die jeweilige Landessprache zu übersetzen, so wird nunmehr von der Ritenkongregation diese Erlaubnis bestritten. Kein Wunder, dass ein „alter Hase", der durch bald 50 Jahre mit großem Erfolg und gutem Echo in der Bevölkerung die Inkulturation praktiziert hat, die Haare aufstellt.

Gegen Ende des Briefes wird er wieder versöhnlicher. Zu Weihnachten dürfe man nicht vergessen, dass wir Kinder Gottes sind. „Und die einzige Religion, die es im Himmel gibt, ist Kind-Sein. Es gibt im Himmel keine Pfarrer, Bischöfe, Päpste, Mönche, keine Kirchen und keine Kirche, keine Buddhisten, Islamisten, Terroristen oder Pazifisten, sondern nur noch Christen, kindgewordene Buddhisten, Terroristen, Einbrecher und Ausbrecher. Wir werden staunen."

Er schließt mit den Worten: *„Wir treffen uns beim Jesuskind und vorläufig noch hier auf Erden. Ein bisschen später im Himmel."*

Paul Ladurner, MJ 1956

Wer den ganzen Brief lesen will, kann auf Anfrage gerne eine Kopie von der Redaktion erhalten!

P. Magnus (Anton) Lochbihler OSB, Benediktiner Missionar

- geboren 1930 in Jungholz
- von 1945 bis 1949 im Paulinum
- Matura 1949
- zunächst im Canisianum, dann Eintritt in das Kloster Fiecht
- seit der Priesterweihe Missionar in Tansania
- der Pauliner Gemeinschaft als Autor von hintergründig-launigen Texten bekannt
- Preisträger der Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftung 2006 und 2010

p. marent
EMAIL aus madagaskar.

P. Manfred M. MARENT, OFM Cap., schrieb in einer E-Mail am 02.02.2011 an den Obmann u. a. Folgendes aus Madagaskar:

„Es geschehen auch heute noch Zeichen und Wunder. Gestern, am 01.02.2011, erhielt ich voller Freude das Pauliner Forum Nr. 53, Dezember 2010, legte alles beiseite und vertiefte mich intensiv in die Mitteilungen des Paulinervereins. …

Allen Jung- und Altpaulinern die Gnade und Freude unseres Herrn für den Rest des neuen Jahres.

Ob ich am Samstag, den 5. November 2011, den Paulinertag mitfeiern kann, ist ungewiss.

Auf Seite 6 des Pauliner Forums fand ich den Artikel „Deus Caritas" (im Gedenken an Weihbischof Jakob Mayr) von Diakon Wolfgang Kumpfmüller, den ich als MIVA-Delegierten bei seinem Madagaskar-Besuch in Fianarantsoa kennenlernen durfte. Ihm einen frohen Gruß! Weihbischof Msgr. Jakob Mayr erlebte ich 1945-1946 im Paulinum. R.i.P.

Die Geburtstagsliste vom 89. bis zum 80. Wiegenfeste ließ die Erinnerung an so viele meiner Mitschüler (Altbischof Dr. Reinhold Stecher war zwar nicht mein Mitstudent wurde aber einer unserer großen Wohltäter) lebendig werden. Ihnen und allen anderen noch nachträglich meine herzlich-brüderliche Gratulation.

Herzlichen Glückwunsch zur Eröffnung der ‚Franz-Josef-Kofler-Bibliothek'! Zur ‚Käfer-Sammlung' unseres verehrten Deutsch-Professors durfte auch ich etwas beitragen.

Die Schilderungen der vielen Matura-Jubiläums- und anderen Treffen sind sehr interessant. Besonderen Dank unserem Ehrenobmann Dr. Paul Ladurner für seinen ‚Pauliner-Missionare-Treffen-Bericht' vom 12.08. letzten Jahres bei Pfarrer P. Norbert Gapp in Patsch.

Auch Professor Dr. Leonhard Ferner, unser Professor für Geschichte, ist mir noch in bester Erinnerung. R.i.P.

Dass Bischof Dr. Reinhold Stecher den ‚Deutschen Predigtpreis' vom ‚großen Verlag der Deutschen Wirtschaft' zugesprochen bekam: Dignum et justum est!

‚Die unterhaltsamen kurzen Episoden der 30er- und 40er-Jahre' aus der Feder unseres Mitschülers Dr. Hubert Gundolf, von seiner Tochter im Gedenken an ihren Vater 2010 herausgegeben, würden mich interessieren.

Schließlich freut es mich auch, dass die Pauliner noch auf mein Buch ‚Ahnenbräuche der Tsimihety auf Madagaskar' aufmerksam gemacht worden sind.

Das Pauliner Forum ist bestens geeignet ‚GEMEINSAM gemeinschaft (zu) bilden'.

Dafür danke ich als euer *P. Manfred M.*

und freue mich schon auf die nächsten Mitteilungen."

P. Manfred M. Marent OFMCap, Kapuziner Missionar

- geboren 1930 in Schruns, Vorarlberg
- von 1945 bis 1947 im Paulinum
- Matura in Bregenz
- seit 1960 Kapuzinermissionar in Madagaskar
- Autor des Buches „Ahnenbräuche der Tsimihety auf Madagaskar" (2010)
- Goldenes Priesterjubiläum 2010
- Träger des Silbernen Ehrenzeichens des Landes Vorarlberg (2010)
- Preisträger der Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftung 2007

Fortsetzung von Seite 17

Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläen, Kirchweihen, Begräbnisse und das Ballett „The Song of the Wanderer" der Ballettgruppe „Cloude Gate" am 10. November 2010 würden eine nähere Beschreibung verdienen. Die Teilnahme am 25. Symposium von *Theologie Interkulturell* an der Katholischen Theologischen Fakultät der J. W. Goethe Universität in Frankfurt vom 18. – 22. November 2010 verstärkte in mir wiederum die Überzeugung, dass Theologie ihre Inspiration nicht nur aus der Hl. Schrift und der kirchlichen Tradition, sondern auch aus den lebendigen, sozio-kulturellen Kontexten der Praxis schöpfen muss.

Am 12. Dezember 2010 feierte CLS (China Leprosy Service) sein zehnjähriges Bestandsjubiläum. Ein eindrucksvolles Präsentation fasste die Geschichte des CLS treffend zusammen. Die Stoßrichtung von CLS in der nahen Zukunft muss dahin gehen, einheimische Laien-Kräfte in den Leprosendienst einzuladen, so dass die Hilfe vom Ausland (Fische geben) langsam von der Aktion einheimischer Kräfte (Fische selber angeln!) abgelöst wird. Es wird viel Geduld und Weisheit brauchen, diese Marschroute vor Ort zu verwirklichen.

Vom 26. Dezember 2010 bis zum 6. Januar 2011 verbrachten David Xiao Donghao, führender Spezialist in Fragen Lepra, Sekretärin Cindy und meine Wenigkeit anfordernde Tage im Berggebiet Liangshanzhou, im Süden der Provinzhauptstadt von Sichuan, Chengdu, China, um Projekte zu besichtigen, mit Regierungsbeamten zu verhandeln und Gespräche mit Mitarbeitern im Leprosendienst zu führen. Die Koordinierung dieses Leprosendienstes in 8 Provinzen und 18 Leprosarien, mit Schwestern verschiedener Kongregationen, verlangt technisches Wissen und immense Geduld. Dazu kommt noch, ganz konkret und ehrlich gestanden, mein zunehmendes Alter (77), das, wie wir alle wissen, Lücken im Gedächtnis und eine gewisse Verlangsamung der Reaktionen mit sich bringt; aber das soll uns nicht hindern, unser Bestes und Mögliches im Dienst an Menschen in Not und an den theologischen Projekten (Neuauflage des Theologischen Lexikons in Rot, die chinesische Ausgabe des Denzinger, 43. Auflage in Grün, und dann die Arbeit an der „Ein-Band-Bibel-Enzyklopädie", die etwa 4 Jahre dauern wird, gestützt von Missio Aachen) zu versuchen.

In tiefer Dankbarkeit für Eure Freundschaft und tragende Mithilfe grüßt

Aloisius/Luis Gutheinz SJ

marienVESPER
... und im chor vier stimmen mit starkem paulinumbezug

Details und Alternativtermine sind unter **choropax.wordpress.com** im Internet zu finden.

einladung und ermutigung
zur bewerbung um den
Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftungspreis 2011

Nach Maßgabe der derzeitigen Stiftungsmittel wird bereits der dreizehnte zur Verteilung stehende **Stiftungspreis** wieder im Wert von etwa **5.000 Euro** dotiert sein.

Er wird verliehen für Aktivitäten, die von Paulinerinnen und Paulinern im In- und Ausland in religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht ins Leben gerufen, zumindest mitgetragen und/oder betreut werden.

Bewerbungen müssen **bis spätestens 31. August 2011** eingereicht werden und sind zu richten an den Geschäftsführer der Stiftung, Herrn **Dr. Raimund Hirschberger**, derzeitiger Kassier des Paulinervereins, unter dessen Anschrift: **6134 Vomp, Pirchat 35a**.

Bewerben um diesen Preis kann sich jeder Pauliner und jede Paulinerin, der/die im Paulinum maturiert hat bzw. eingetragenes Mitglied des Vereins ist. Das Bewerbungsschreiben muss alle jene Kriterien enthalten, die es dem Stiftungsvorstand ermöglichen nachzuvollziehen, ob und inwiefern es sich bei dem vorgestellten Projekt um ein solches im Sinne der Satzungen handelt. Insbesondere muss aufgezeigt werden, inwiefern es religiösen, sozialen oder kulturellen Zwecken dient und ob das Projekt im Inland oder im Ausland realisiert werden soll/worden ist.

Der Zusammenhang zwischen dem Projekt und dem betreffenden Pauliner bzw. der betreffenden Paulinerin als Initiatoren oder Förderer muss klar aus dem Bewerbungsschreiben hervorgehen. Der Bewerber/Die Bewerberin muss seine/ihre volle Identität, also Name, Beruf und Adresse angeben.

Der Paulinerverein und der Vorstand der Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftung ermutigen somit wiederum alle Pauliner und Paulinerinnen, sich mit innovativen Ideen und Engagement an dem Wettbewerb zu beteiligen. Selbstverständlich kann auch eine Personengruppe (Komitee) ein Bewerbungsschreiben einreichen, falls die Realisierung des ins Auge gefassten Projektes dadurch leichter erreicht werden kann. Auch jene Bewerber/innen, die die letzten Male nicht berücksichtigt werden konnten, sind wieder herzlich eingeladen, sich zu bewerben.

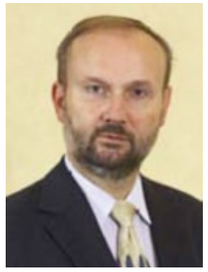
Für den Stiftungsvorstand:
Dr. Raimund Hirschberger,
Geschäftsführer der Stiftung
Dr. Anton Zimmermann,
Vereinsobmann

Preisträger der Dr.-Reinhold-Stecher-Stiftung:

Pater Lochbihler (Tansania/Afrika), Preisträger 2006 und 2010

Pater Manfred Marent (Madagaskar), Preisträger 2007

Pfarrer Norbert Gapp (Patsch/Innsbruck), Preisträger 2009



die VERMESSUNG der welten

Karl-Heinz Danzl (MJ 1970) wurde vom MANZ-Verlag mit folgenden Worten als Autor des Monats März 2011 beschrieben:

KARL-HEINZ DANZL bezeichnet Schadenersatzrecht als seine Leidenschaft. Privat reist der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs durch die ganze Welt. Meist bringt er Dokumentarfilme von fernen Orten mit nach Hause.

Um sechs Uhr früh ist im Justizpalast wenig los. Karl-Heinz Danzl ist meist einer der ersten, der sich in das prachtvolle Gebäude gleich neben dem Parlament einschleust. Der Senatspräsident des Obersten Gerichtshofs ist jemand, den die Briten sicherlich als „early bird", also „Frühaufsteher", bezeichnen würden. Meistens erlebt er vom dritten Stock aus die Morgendämmerung mit Blick aufs gegenüberliegende Justizministerium.

Karl-Heinz Danzl

geboren 1952 in Schwaz
Matura am Paulinum 1970
Promotion zum Dr. iur. an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 1974
Ernennung zum Richter 1978
Referent in der Zivilrechtssektion des Bundesministeriums für Justiz 1989 – 1991
Berufung an den Obersten Gerichtshof,
Ernennung zum Hofrat 1996
Honorarprofessor für das Fach Zivilgerichtliches Verfahrensrecht an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 1998
Bestellung zum Senatspräsident des OGH 2008
zahlreiche Fachpublikationen
MANZ-Autorenpreis 2005 für die beste Produktinnovation Online („Geo.")

„Den überwiegenden Teil meiner Laufbahn war ich mit Fragen zum Schadenersatzrecht befasst", resümiert er und lässt keinen Zweifel daran, dass es ihm dabei niemals langweilig ist. Danzl gilt als Österreichs „Papst des Schmerzengelds", hat darüber hinaus viele Reformen mitgestaltet. Am Obersten Gerichtshof ist er seit 1996. Daneben unterrichtet er an der Innsbrucker juristischen Fakultät am Institut für Zivilgerichtliches Verfahrensrecht und ist seit 2006 Schriftleiter der Zeitschrift für Verkehrsrecht (ZVR), die bei MANZ erscheint. „Zusammen mit Georg Kathrein, Gerhard Pürstl und Christian Huber sind wir ein gut eingespieltes Team, haben ein fast familiäres Verhältnis", lacht Danzl. Und obwohl sich sein Leben seit vielen Jahren immer irgendwie zwischen Wien und Tirol abspielt, wirkt er keineswegs angestrengt.

Geboren wurde Danzl 1952 in Schwaz. Er ist der älteste von drei Brüdern, sein Vater war am Bezirksgericht in Schwaz Rechtspfleger in Grundbuchsachen. Das Gymnasium absolvierte Danzl im Paulinum. Latein und Griechisch lagen ihm besonders. Nach der Matura inskribierte er an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, „Römisches Recht war damals noch ein Hauptfach", erinnert er sich, und Fritz Raber der Professor, der ihm die Schönheit und den Facettenreichtum des Zivilrechts nachhaltig näher brachte. Danzl wollte immer Richter werden. 1974 promovierte er, pendelte in seiner Ausbildungszeit „eigentlich durch alle Gerichte im Unterinntal und Osttirol". Ab 1983 war er am Landesgericht in Innsbruck.

1989 kam er zum ersten Mal beruflich nach Wien. Bei der Umstellung vom Handelsregister zum Firmenbuch war der junge Tiroler Richter zwei Jahre lang in der Arbeitsgruppe im Bundesministerium für Justiz aktiv eingebunden. Seine weiteren Stationen: 1994 wurde er Richter am Oberlandesgericht Innsbruck, organisierte damals mit dessen Präsidenten erstmals die Richterwoche nicht in Badgastein, sondern in Zell/Ziller. 1996 wurde er an den Obersten Gerichtshof nach Wien berufen, wo er seit 2008 Senatspräsident ist.

Karl-Heinz Danzl pendelt allerdings nach wie vor zwischen zwei Welten. Zum einen haben er und seine Frau auch weiterhin einen Wohnsitz in Innsbruck, der wochenends, und wenn Danzl an der Uni unterrichtet, aktiv genutzt wird. „Ich unterrichte sehr gerne", sagt Danzl. Neben seiner Tätigkeit an der Universität hält er auch Lehrveranstaltungen am Justizbildungszentrum in Kitzbühel, „das ist Gerichtsbetrieb live und sehr praxisnah", erzählt er. Danzl und seine Frau reisen viel und gerne, haben sich vor 21 Jahren als Touristen im Friaul kennen gelernt. Systematik ist bei ihrer persönlichen Vermessung der Welt integrativer Bestandteil. Auf einer Weltkarte werden alle „eroberten Orte" mit Fähnchen markiert. Mehr als 120 Länder hat er – zunächst als Single, dann zu zweit – bereits bereist, viele Orte auch zweimal. Die persönlichen Highlights der Vielreisenden: Benares in Indien, Hongkong und – „große Wasserfälle wie Niagara, Victoria oder Iguacú: dafür habe ich ein besonderes Faible". Danzl ist dabei ein leidenschaftlicher Videofilmer. Zurück in Österreich schneidet er sein Material, mischt Musik und führt seine Filme gerne auch öffentlich vor.

Die Danzls verbindet aber auch eine große Liebe zu Vögeln, speziell zu Papageien. Seit zwölf Jahren haben die beiden zwei südamerikanische Grünzügelpapageien, die Autofahrten zwischen Wien und Innsbruck gewöhnt sind: „Unproblematisch, sie machen keinen Mucks", kommentiert Danzl. Während der großen Reisen übersiedeln die beiden Papageien „für Kost und Logis" zu einem Vogelhändler im achten Bezirk. Ein kommender Höhepunkt zum 20. Hochzeitstag wird heuer eine Reise in den Loro-Park nach Teneriffa sein.

Beruflich gibt es für Danzl keine blinden Flecken mehr, privat aber noch einige. So würde er gerne in seiner Karte ein Fähnchen in den Iran positionieren. „Der steht ganz oben auf meiner Liste." Zuvor jedoch wird er im Mai die Richterwoche am Bodensee besuchen: Dieses Jahr steht das Jubiläum „200 Jahre ABGB" am Programm.

Karin Pollack (Manz Verlag, Wien)

auf der suche nach der schillerGLOCKE

Eine nicht ganz klassische Komödie für jung und älter von **Chris Kohler**.

theater "wortauftritt"

zum Schwazer Silbersommer 2011

„Ich sei, gewährt mir die Bitte, …" – schrieb`s, und wurde zum Klassiker! Auch heute noch. Kaum ein Schüler, noch eine Schülerin können den großen Deutschen umgehen, irgendwie begegnen sie seinen Stücken oder Zitaten und verirren sich zu seinen Balladen. So auch die Protagonisten unseres neuen Stückes: Die Kinder, jubilierend über den Beginn der Großen Ferien, werden in ihrer Euphorie gebremst – Schiller für den Sommer, ein Rätsel, vermeintlich unlösbar ausgedacht von einer übereifrigen Lehrperson lässt sie beinah verzweifeln.

Im Sinne von „der kluge Mann baut vor" erbitten sie Hilfe, doch wer ihnen dabei vom Himmel fällt, ist nicht ganz zu glauben …

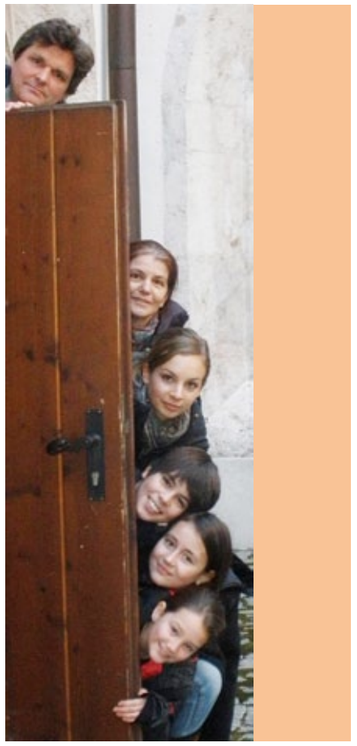
Termine:

Uraufführung: Sa. 04.06.
Weiters: Do. 09.06., Sa. 11.06. und Sa. 18.06.
Beginn: 18.00 Uhr
Franziskanerkloster Schwaz
Karten: 0650 3301030
www.wortauftritt.at

Mit:

Birgitt Jäger
Martina Nisandzic
Lukas Nisandzic
Marita Oberhofer
Laura Kreidl (MJ 2010)
Chris Kohler (MJ 1986)

Empfohlen für die ganze Familie!



06Z037112S
Österreichische Post AG/Sponsoring Post
Verlagspostamt 6130 Schwaz
Aufgabepostamt 6050 Hall in Tirol

Adresse

schluss PUNKT

Weg-Gebet

Dich genießen Gott
in der künstlerischen Kreativität
im lachenden unbeschwerten Zusammensein
in sportlicher Ausgelassenheit
im Bejahen meiner sexuellen Lebenskraft
im Staunen über die unerschöpfliche Phantasie
die uns bewohnt

Dich genießen Gott
im Dasein-Können
in der zärtlichen Zuwendung
im lustvollen Essen
im Bewundern der Tiere
im Erholen in der Gartenarbeit

Dich genießen Gott
als frohschaffende Kraft
die uns mit der ganzen Schöpfung verbindet.

«Alltagsrituale Wege zur inneren Quelle»
Pierre Stutz Kösel-Verlag München 1998

Foto: Werner Neururer